



Der Zunderschwamm

Sensationeller Fund eines seltenen Baumpilzes

Hallwilersee-Ranger Bruno Fürst entdeckte in einem Wald am Hallwilersee einen besonders grossen Baumpilz. Seit kurzem steht das Prachtexemplar des seltenen Zunderschwamms nun als Ausstellungsstück in der Steinzeitwerkstatt Boniswil. Denn Zunderpilze wurden seit der Steinzeit als Vorläufer der modernen Zündhölzer zum Entfachen von Feuer verwendet.

Unweit von Beinwil am See entdeckte der Hallwilersee-Ranger Bruno Fürst in einem Wald am Seeufer einen seltenen Baumpilz: den Zunderporling oder Echten Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*). In der Baumkrone einer vom Blitz getroffenen, langsam absterbenden Buche befand sich ein ausserordentlich grosses Exemplar – in dieser Grösse vermutlich einzigartig in der Schweiz. In einer über einstündigen Aktion bargen ein Baumpfleger und der Ranger Peter Wyss im Frühling dieses Prachtexemplar und brachten es als Ausstellungsstück in die Steinzeitwerkstatt Boniswil.

Zunderschwamm und Buchen

Zunderpilze wachsen fast nur am Totholz von Buchen oder Birken, in der Südschweiz gelegentlich auch an abgestorbenen Edelkastanien. Ihre Fruchtkörper (derjenige Teil von Pilzen, der für die Fortpflanzung zuständig und meist oberirdisch sichtbar ist) sind gräulich, konsolenartig und kräftig und erreichen ein Alter von bis zu 15 Jahren. In der Schweiz ist der Echte Zunderschwamm nur noch selten zu finden, da die Wälder vielerorts so stark durchforstet werden, dass kaum mehr grosse, kranke oder tote Buchen und Birken stehen bleiben. Auch wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ursprüngliche Buchenwälder grossflächig durch Fichtenaufforstungen ersetzt.

Wenn Bäume zusammenkrachen

Der Zunderschwamm ist ein Schwäche- oder Wundparasit, der aber auch noch Jahre saprophytisch (von totem Holz ernährend) an abgestorbenen Stämmen oder Ästen weiterlebt. Seine Sporen dringen an verletzten Stellen der Rinde oder an abgebrochenen Ästen in das Holz ein und zerstören es relativ rasch durch eine Art Holzfäule. Grosse, noch belaubte Buchen,

an deren Stämmen der Zunderschwamm sitzt, können urplötzlich zusammenbrechen, weil der Pilz die Festigkeit des Holzes von aussen unsichtbar mindert. Die Bäume können nicht nur bei Sturm einstürzen, sondern zum Beispiel auch bei Schnee oder Regen, da diese das Gewicht der Kronen zunehmend erhöhen. Meist bleiben dann auffällige, mehrere Meter hohe Stammreste stehen.



Echter Zunderschwamm an Buche.

Foto: Bruno Fürst

Verwendung seit der Steinzeit

Der Echte Zunderschwamm war für die Menschen von der Steinzeit bis zur Erfindung der Streichhölzer vor 160 Jahren eines der wichtigsten Hilfsmittel zum Entfachen von Feuer. Davon zeugen Worte wie Zünden, Anzünden und Zündeln. In Deutschland wurden früher Buchenwälder, die stark vom Zunderschwamm befallen waren, zur Gewinnung von Zunder sogar verpachtet – ein eindrückliches Beispiel der wirtschaftlichen Bedeutung des Pilzes in der damaligen Zeit. Mit rohem und verarbeitetem Zunder betrieb man schon im Altertum regen Handel. Noch 1890 sollen in Deutschland 1000 Zentner Zunder hergestellt und verarbeitet worden sein. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts lösten die Streichhölzer den Zunder allmählich ab.

Blutstiller und Kleiderlieferant

Der Echte Zunderschwamm erfüllte aber auch noch andere Zwecke: Dank seiner

blutstillenden Wirkung und seinem hohen Gehalt an keimtötendem Jod wurde er schon im Altertum verwendet, um Wunden zu behandeln. Im Mittelalter benutzte man den Zunder in Deutschland und vor allem in Osteuropa auch zur Herstellung von Kleidern, Mützen und dergleichen. Selbst während der Zeit des Ersten Weltkrieges wurden noch Kleidungsstücke (Hosen, Westen, Hüte, Handschuhe) aus Zunder geschaffen. Darüber hinaus diente der Zunder auch als Rohstoff für viele weitere Produkte des täglichen Lebens wie Taschen, Decken, Wandteppiche, Kissen, Le-sezeichen, Bucheinbände, Bilderrahmen oder Fensterleder. Sogar als Korkersatz oder als Radiermaterial bei Kohlezeichnungen fand der Zunderschwamm Verwendung. Ebenfalls genutzt wurden die in befallenen Bäumen auftretenden, langen, weissen Mycelstränge (Pilzfäden), die gleich langsam wie der Zunder glimmen und sich daher bestens als Lunte eignen.

Dank des Fundstücks vom Hallwilersee lernen nun die Besucher der Boniswiler Steinzeitwerkstatt den Wert und die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Echten Zunderschwämme kennen.

Sebastian Meyer, Kanton Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer



Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Bruno Fürst, Rangerdienst Hallwilersee, und Max Zurbuchen, Steinzeitwerkstatt Boniswil.



Bergung des Pilzes durch einen Baumpfleger und einen Ranger.



Ranger Bruno Fürst mit «seinem» Fundstück.

Fotos: Pitsch Schmid